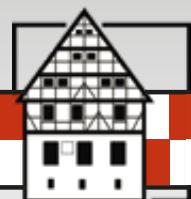


Jahresheft 2025



Heimatverein Fröndenberg e.V.

Jahreskalender 2026

des Heimatvereins Fröndenberg/Ruhr e.V.

**Fröndenberg
einst und jetzt**

Stadtpatron
Sankt Mauritius
in der Stiftskirche



Da ist er, **der neue Wandkalender** des Heimatvereins **in Farbe** im Format A-4 (hochkant) mit Kalendarium und Bildern aus den Stadtteilen aus der Sammlung von Fotograf Nolte (†) im Eigentum des Heimatvereins. **Preis 9,50 €.**

Zu erwerben beim Christkindlmarkt am 3. Adventswochenende oder bei Uhren-Optik-Schmuck Petra Wiek in der Alleestraße oder bei Albert Hardebusch, Birkenweg 19, info@lmha 02373-74709 oder 02373-1778910.

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis und Impressum	3
Grußwort des Bürgermeisters	4
Grußwort des Vorsitzenden	5
Unser Vorstand	7
Rückblick Ende Oktober 2024 – Mitte November 2025	8
Neue Dinge im Museum	21
Unsere Ausstellung im Museum 2025	23
Nonnen und Stiftsdamen	26
Zwei Kirchengebäude feierten Baujubiläum	29
Stiftsbedienstete und ihre Grabplatten in der Stiftskirche	32
Nachkriegspostkarten aus Fröndenberg	34
Sportwettkampf der „Hitler-Jugend“ 1940 im Stadion i.d.Alleestraße	43

Impressum:

Hrsg. und verantwortlich i.S.d.P. Heimatverein Fröndenberg e.V.,
Am Sportplatz 2, 58730 Fröndenberg/Ruhr

www.freu-dich-auf-Froendenberg.de

Redaktion: Willi Schnieder, Rainer Ströwer, Albert Hardebusch
und Jochen v. Nathusius

Alle Fotos, wenn nicht anders angegeben, Archiv des Heimatvereins oder Sammlung
J.v. Nathusius. Abgebildete Personen der Gegenwart erklären ihr Einverständnis.

Heft 10/2025

Wir danken in diesem Jahr der Sparkasse UnnaKamen für ihre Unterstützung bei der
Drucklegung unseres Jahresheftes.

Grußwort des Bürgermeisters



Liebe Mitglieder des
Heimatvereins Fröndenberg e.V.

Es ist mir eine große Ehre und auch eine große Freude, als neuer Bürgermeister und „geborenes“ Vorstandsmitglied an Sie und Euch ein Grußwort zu richten anlässlich des 10. Jahresheftes des Vereins. Seit 2016 erhalten alle Mitglieder, auch die in Frankreich und Australien, jährlich dieses Heft als Jahrgabe und es stehen auch alle Hefte online auf der Homepage zur Verfügung, sollte man mal ein Heft „verklüngelt“ oder verliehen haben, wer weiß an wen?

Nun sind zwar zehn Jahre eine überschaubare Größenordnung angesichts der 71 Jahre des Vereinsbestehens, aber ich kann ermessen, wie viel Arbeitszeit in einem solchen Heft steckt, bis es frisch gedruckt der Leserschaft übergeben werden kann. Mein Dank gilt daher dem Redaktionsteam und allen Menschen, die mit Fotos, Informationen und Ideen dazu beigetragen haben.

Der Tätigkeitsbericht von Herbst 2024 bis Herbst 2025 zeigt eine erstaunliche Vielfalt an Aktivitäten und Beteiligungen des Heimatvereins am städtischen Geschehen. Eine neue Ausstellung im Heimatmuseum, Beteiligung an den Festzügen der Schützenvereine, Exkursionen, die Kaffeetafel mit Dönekes und das Beschaffen neuer Ausstellungsstücke, die Pflege der Vorhandenen, das Mitwirken am Christkindlmarkt, dem Frühlingsmarkt, dem Bauernmarkt, die Erinnerungskultur an gute und schlechte Zeiten in der Ruhrstadt mit Vorträgen und Bilderschauen, den Jahreskalender, um hier nur ein paar wichtige Punkte aufzuzählen.

Aus eigener Erfahrung weiß ich die vielfältige Vereinsarbeit in unserer Stadt zu schätzen; zusammen mit den Feuerwehren, Kitas, Schulen und Kirchengemeinden sind sie der „Kitt“ der Gesellschaft in der Innenstadt wie auf den Dörfern ringsum.

Ich wünsche dem Heimatverein ein gutes Jahr 2026 und freue mich bereits jetzt auf das dann 11. Jahresheft gegen Ende des Jahres.

Ihr und Euer Dirk Weise Bürgermeister der Stadt Fröndenberg/Ruhr

A handwritten signature in black ink that reads "Dirk Weise".

Grußwort des Vorsitzenden

Liebe Vereinsmitglieder,
schon wieder ist ein Jahr wie im Fluge vergangen und vor Ihnen und Euch liegt das nunmehr 10. Jahresheft des Heimatvereins.

Der Tätigkeitsbericht zeigt die Momente, in denen der Verein öffentlich nach außen sichtbar war, was allen Akteurinnen und Akteuren Spaß und Freude gemacht hat.

Beeindruckt hat mich besonders der Besucherandrang beim Vortrag über den Bombenangriff auf Fröndenberg vor 80 Jahren und die vielen Besucherinnen und Besucher, die sich erstaunt zurückversetzt fühlten in die 1970er und 1980er Jahre anlässlich unserer Sonderausstellung im Bismarckturm und im Museum.

Hierfür gilt mein besonderer Dank Jörg Jacobs, der seine Sammlungen für die Öffentlichkeit erlebbar machte.

Inzwischen fast schon eine kleine Tradition ist der Marsch durch Westick, wenn der Schützenbund sein Fest begeht und auch mit den Bürgerschützen waren wir 2025 unterwegs.

Nicht abgebrochen ist die Tradition der Besuche aus Neuenrade und Bochum, gerade aus dem märkischen Sauerland kommen gefühlt in jedem Jahr mehr Bürgerinnen und Bürger in die Stiftskirche zur Kränznerlegung in Erinnerung an ihren Stadtgründer Graf Engelbert III.

Auch gab es wieder großzügige Schenkungen für unser Museum und auch baulich hat sich etwas getan. Mit Hilfe der Stadt wurde eine kleine Küchenzeile eingebaut, was dem „Kaffee- und Dönekesteam“ die Arbeit erleichtert. Beide Veranstaltungen dieser Art wurden gut besucht.

Irgendwann werden wir es auch geschafft haben, unser Museumsinventar im Depot schriftlich zu erfassen, zu nummerieren und zu beschreiben. Sorgen bereitet uns natürlich, wie jedem Verein, der hohe Altersdurchschnitt unserer Mitglieder, aber gerade mit Jörg Jacobs und einem Hamburger Nachkommen der jüdischen Familie Bernstein haben wir zwei neue jüngere Mitglieder aufnehmen können, die unsere Arbeit aus der unmittelbaren Nähe und aus der Ferne bereichern.



Im Vorstand kam es durch die Wahl des neuen Bürgermeisters zu einem Wechsel, da das jeweils amtierende Stadtoberhaupt „geborenes Mitglied“ des Vorstands ist. Wir möchten es nicht versäumen, uns bei seiner Vorgängerin Sabina Müller zu bedanken, die uns in den Jahren ihrer Amtszeit stets wohlwollend und interessiert begleitet hat. Der neue Bürgermeister ist bereits in diesem Heft durch sein Grußwort präsent.

Ich wünsche allen Mitgliedern ein gesegnetes Christfest, einen guten Übergang in das neue Jahr 2026, und dass unser neuer Jahreskalender viele Haushalte begleiten möge. Die besten Wünsche für Gesundheit und Wohlergehen schließen sich natürlich selbstredend an. Bleiben Sie, bleibt Ihr uns bitte gewogen.

Glückauf! Ihr und Euer Vorsitzender Rainer Ströwer



Die Bürgermeister Egon Krause-Gedächtnislampe in der Küche des Heimatmuseums

Der Vorstand des Heimatvereins 2025 auf 2026

1. Vorsitzender **Rainer Ströwer**, Am Sportplatz 2,
Ostbüren, 02303-40026, rainer.stroewer@web.de

2. Vorsitzender **Albert Hardebusch**, Birkenweg 19,
02373-74709 oder 02373-1778910, info@lmha

Kassierer **Willi Schnieder**, Schillerstraße 40,
02373-9170383, willi-schnieder@t-online.de
Stellv. Kassierer **Georg Klein**, Dachsleite 12

Schriftführer **Jochen v. Nathusius**, Auf dem Brennen 51,
Warmen, 02377-5339863, jochenvonnathusius@googlemail.com

1. Kassenprüferin **Petra Wiek**, Alleestraße 8
2. Kassenprüferin **Helga Luther**, Akazienweg 21
3. Kassenprüfer **Heinz Gräbe**, Graf-Adolf-Str. 42

Beisitzer in alphabetischer Reihenfolge (alle Fröndenberg/Ruhr)

Michael Becker, Am Henrichsknübel 1- Stentrop

Berthold Degenhardt, Mühlenbergstraße 25

Willi Demmer, In den Wächelten 11

Klaus Grüne, Schillerstraße 14,

Jochen Hänel, Friedhofstraße 3a

Friedhelm Julius, Schröerstraße 7

Markus Tewes, Heckenweg 2 – Ostbüren

Andreas Wette, Karl-Wildschütz-Str. 16

sowie satzungsgemäß als geborenes Mitglied des Vorstands der
amtierende **Bürgermeister** der Stadt Fröndenberg/Ruhr,
in Nachfolge von Frau Sabina Müller ab November 2025 Herr Dirk Weise

Betreuerin der »Patres- und Nonnengruppe« **Mechthild Wittmann**,
Platanenweg 15, 58706 Menden, 02373 - 18966

Kontoverbindung: Sparkasse UnnaKamen,
Zweigst. Fröndenberg IBAN: DE 44 4435 0060 0000 0468 47

Unser **Vereinslokal** ist seit der Jahreshauptversammlung 2024 der Hotel- und
Gaststättenbetrieb »Haus Ruhrbrücke« (Schneidersmann), Ruhrstraße 20

Termine für 2026.

**Sonntage 4. Januar und 8. Februar Öffnung des Heimatmuseums von
14 – 17 Uhr für die Sonderausstellung »70er und 80er Jahre«**

**Samstag 21. Februar 2026 Jahreshauptversammlung im Hotel Ruhrbrücke
bei Kaffee und Kuchen ab 15 Uhr, herzlich willkommen!**

Tätigkeitsbericht des Heimatvereins ab Ende Oktober 2024 – November 2025

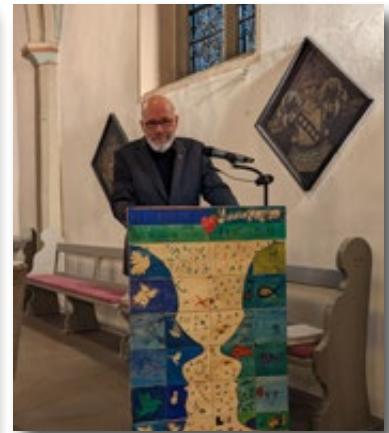
Tätigkeitsbericht des Heimatvereins ab Ende Oktober 2024 – November 2025

Beim Jahresabschluss im Kettenschmiedemuseum Ende Oktober präsentierten Rainer Ströwer und Jochen v. Nathusius nochmals die noch lieferbaren Bände 1 und 3 der Fröndenberger Stadtgeschichte.



Saisonabschluss im Kettenschmiedemuseum (Foto: Heimatverein)

Am 10. November beteiligte sich der Verein als Mitsstreiter der »Arbeitsgemeinschaft Spuren jüdischen Lebens« am gut besuchten 20. Fröndenberger Pogromgedenken in der Dellwiger Kirche. Pfarrer Jochen Müller, die Assessorin des Ev. Kirchenkreises Unna, Pfarrerin Anja Josefowitz und Stadtarchivar Jochen v. Nathusius trugen Texte vor, die jüdische Gemeinde Unna trug Gebete vor, Jutta Bednarz (Bratsche) und Jörg Segtrop (Klavier) begleiteten musikalisch die Veranstaltung.



Pogromgedenken in der Dellwiger Kirche (Fotos: Heimatverein)

Am Volkstrauertag gehörten Vereinsmitglieder zu den Besuchern eines Bitt- und Betgottesdienstes für den Frieden auf der Welt, geleitet von Pfarrerin i.R. Annette Muhr-Nelson unter Beteiligung Geflüchteter aus vielen Ländern.

Am Freitag, 15. November zeigten Albert Hardebusch und Stadtarchivar Jochen v. Nathusius in der Gaststätte »Zum Markgrafen« Bilder und Dokumente aus den 1960er Jahren zur Geschichte Fröndenbergs vor etwa 30 Interessierten des IKF (Initiativkreis Fröndenberg). Angehörige des IKF spendeten dem Heimatverein im Gegenzug eine namhafte Summe für seine Aufgaben.



*Volkstrauertag in der Stiftskirche
(Foto: Vinka Heuser, Kirchengemeinde)*



Vortrag im Markgrafen (Foto: Heimatverein)

Am Samstag vor dem 1. Advent (30. November) führte der Heimatverein eine Veranstaltung in der Dorfkirche Bausenhagen durch. Erinnert wurde an den Schriftsteller und Pfarrersohn Jürgen Ebbinghaus und seine Familie in Bausenhagen. Gelesen



Vortrag in der Bausenbagener Dorfkirche
(Foto: Heimatverein)

wurden Passagen aus einem von ihm verfassten »Christgeburtsspiel« aus dem Jahr 1921. Albert Hardebusch sorgte souverän für die Bildtechnik in der bereits adventlich geshmückten Dorfkirche.

Am 3. Adventswochenende hatte der Heimatverein wieder eine Hütte auf dem Marktplatz reserviert und verkaufte den neuen Jahreskalender 2025 und das Jahresheft des Vereins 2024 neben Socken, anderen Büchern und Broschüren zur Stadt- und Heimatgeschichte sowie Souvenirs aus dem Kettenschmiedemuseum. Ein Dankeschön allen Beteiligten, besonders Karl Heuser von der Ev. Kirchengemeinde, der wiederholt mit zwei Bierzelttischen die Theke

lieferte und auch wieder abholte. Gegenüber stand die Hütte des netten Teams



Grüße vom Christkindelmarkt (Foto: Heimatverein)



Christkindelmarkt in einer der neuen Hütte (Fotos: Heimatverein)

vom Schmallenbach-Verbund und neben uns der Eine-Welt-Stand der Kirchengemeinde. Man half sich aus mit Kaffee, Werkzeug oder einem Likörchen. Die neuen Hütten der Stadt sehen von weitem mit ihrem „Fachwerk-Look“ gut aus, sind aber weder wasser- noch

sturmdicht, Türen klemmen und das „Dichtmachen“ für die Nacht ist ebenfalls eine Herausforderung. Nach einem Jahr ist dann zum Glück wieder Vieles in Vergessenheit geraten. Damit ging der Verein erstmal in die verdiente Winterpause.

Am 22. Februar fand im Hotel Ruhrbrücke (Schneidersmann) die Jahreshauptversammlung statt.



Jahreshauptversammlung 2025 (Fotos: Heimatverein)

Am 15. März besuchte eine Delegation des Vereins das Neuenrader Volksfest »Gertrüdchen«



Besuch in Neuenrade in
Begleitung von
Altbürgermeister Egon Krause
und dem Vorsitzenden des
»Fördervereins Bismarckturm
Unna in Fröndenberg e.V.«
Jörg Jacobs.
(Foto: Heimatverein)

Am Samstag, 16. März, fand eine sehr gut besuchte Veranstaltung in den Räumen der neuen Stadtbücherei am Marktplatz statt. Albert Hardebusch zeigte Bilder und einen Kurzfilm in Erinnerung an den Bombenangriff auf Fröndenberg am 12. März 1945, bei dem u.a. die Marienkirche zerstört wurde. Mehr als 46 Menschen starben bei dem Angriff, weitere Tote konnten nicht identifiziert werden.



Dicht gedrängt saßen die Besucher in der Stadtbücherei. (Foto: Heimatverein)



Helper beim Bücherbasar im April 2025 (Foto: Peter Benedickt)

Gut besucht war auch wieder der Fröndenberger Frühlingsmarkt am ersten Aprilwochenende im Forum und in der Kulturschmiede. Der Heimatverein verkaufte wiederholt gespendete Bücher. Ein Dankeschön gilt allen Helfern. Es galt einmal mehr, ca. 5.000 Bücher zu bewegen. Ein Teil des Erlöses spendeten wir wie in den letzten Jahren an die Fröndenberger Tafel.



*Viele Bücher,
viele Kauflustige ...
(Foto: Heimatverein)*



Am 5. April besuchten die Bochumer Maischützen unsere Ruhrstadt. Der Heimatverein war »auf der Straße« (im Bild mit Bürgermeisterin Sabina Müller) und in der Stiftskirche dabei, wo Jochen v. Nathusius die Gäste begrüßte. Am 26. April ging der Heimatverein dann auf Fahrt nach Bochum zur Teilnahme am Festumzug. (Fotos: Heimatverein)



Kranzniederlegung zu Ehren von Graf Engelbert III. in der Stiftskirche.
(Foto: Heimatverein)



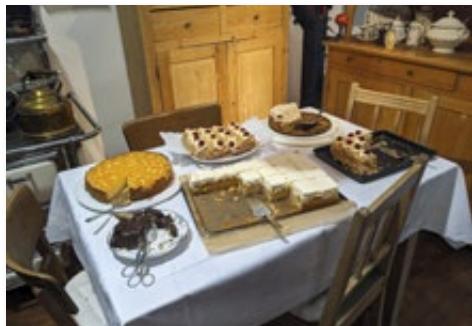
Aufstellung zum Gruppenfoto mit Äbtissin Ida v. Plettenberg in Bochum
(Foto: Heimatverein)



Natürlich musste
auch in Bochum die
Bürgermeisterin
bewacht werden...
(Foto: Heimatverein)

Anfang Mai gab es wieder die beliebte Veranstaltung »Kaffee, Kuchen und Dönenkes« im Heimatmuseum. Elisabeth Schnieder und Rainer Ströwer tischten auf und Ehemann Willi Schnieder half kräftig vor und hinter den Kulissen.

Eine neu eingebaute Küchenzeile im Nebenraum des Museum erlebte dabei die erste Bewährungsprobe. Danke an die Bauabteilung der Stadt.



Kaffee, Kuchen und Dönekes im Heimatmuseum (Fotos: Heimatverein)

Im Juni war der Heimatverein dreimal präsent. Wir beteiligten uns am 15. d.M. am Umzug des Westicker Schützenbundes mit der »Nonnen- und Patresgruppe« geleitet und organisiert von Mechthild Wittmann. Delegationen besuchten außerdem den Westfalentag in Dortmund (Kokerei Hansa) und den Kreisheimattag in Selm, organisiert von Kreisheimatpfleger Andre Siegel.



Beim Umzug des Schützenbundes in Westick (Fotos: Heimatverein)



*Prominenz beim Westfalentag,
u.a. Vizekanzler und Bundesminister
a.D. Franz Müntefering und
Schulministerin Dorothee Feller
aus Düsseldorf.
(Fotos: Heimatverein)*



Quelle WHB Münster



Zwei Vorsitzende unter sich: Rainer Ströwer und Jörg Jacobs in Selm beim Kreisheimattag.
(Foto: Heimatverein)

Ende August unternahmen wir eine Exkursion nach Köln und erlebten eine Führung auf den Spuren der Römer in der Domstadt. Umweltbewusst fuhren wir mit der Bahn und mussten leidvoll erleben, dass auch tausende anderer Menschen die gleiche Idee hatten. Vielleicht geht es demnächst doch lieber wieder mit einem Reisebus auf Fahrt. Vielleicht sogar mal für einige Tage? Das soll Thema bei der nächsten JHV werden.

Am 3. September besuchten Christopher Burnton, seine Schwester und seine Nichte das Heimatmuseum, die Stiftskirche und die Bausenhangener Dorfkirche.

Sie sind Nachkommen des Kölner Zweiges der jüdischen Familie Bernstein und freuten sich über die Bemühungen des Heimatvereins, die Geschichte ihrer Familie in Fröndenberg nicht in Vergessenheit geraten zu lassen. Das Foto zeigt die Gäste aus Hamburg und Neuseeland vor dem Stiftsgebäude.



Unterwegs in Köln. (Foto: Heimatverein)



Familienangehörige der Burntons (Bernstein) besuchten Fröndenberg (Foto: Heimatverein)

Am Sonntag d. 7. September bereicherte die „Nonnen- und Patresgruppe“ des Heimatvereins den Schützenumzug der Bürgerschützen durch die Innenstadt; mit dabei die „Stadtwache“, die die Bürgermeisterin und den neuen Stadtschützenkönig in ihre Obhut nahm. Danke an alle Aktiven, die an diesem Sonntag im Einsatz waren! Besonders an Mechthild Wittmann, Motor und „Chefin“ der klösterlichen Trachtengruppe unseres Vereins als Äbtissin Ida von Plettenberg in der Bildmitte.



Unsere Gruppe mit Bürgermeisterin Sabina Müller vor dem Abmarsch des Schützenumzugs des BSV im Himmelmannpark. (Foto: Heimatverein)

Wir beteiligten uns am Bauernmarkt am 1. Oktobersonntag im Forum mit unserem traditionellen Bücherbasar (jedes Buch 1 €). Danke an alle „Schleppis“ und „Stallwachen“ am Stand. Der Erlös abzgl. der uns entstandenen Kosten geht wieder an eine karitative Einrichtung unserer Stadt.



Unser Bücherstand in der Kulturschmiede am 5.10.2025 (Fotos: Heimatverein)



Zweites Kaffeetrinken im Heimatmuseum
(Foto: Heimatverein)



Am 25. Oktober fand das zweite gut besuchte Kaffeetrinken im Heimatmuseum statt. Danke an Ehepaar Elisabeth u. Willi Schnieder und Rainer Ströwer für Vorbereitung und Durchführung.

Im November beteiligten sich Heimatvereinsmitglieder am Empfang der Neuenrader Delegation, dem Pogromgedenken (beide Veranstaltungen in der Stiftskirche) und dem Volkstrauertag an den Ehrenmälern im Stadtgebiet.



Danke für die Teilnahme. Erinnern ist gut für die Zukunft!

Pogromgedenken in der Stiftskirche

Am 29. November wurde der neu überarbeitete Film »Fröndenberg 1947« in der Stadtbücherei gezeigt.

Über die Sonderausstellung im Heimatmuseum informiert ein separater Artikel.



DER HEIMATVEREIN FRÖNDENBERG LÄDT EIN:

Filmpräsentation und Verkauf eines Fröndenberger Farbfilms von 1947.
Digital restauriert und optimiert!

29.11.2025

15.00 Uhr, Stadtbücherei
Fröndenberg

Vielen Dank an Frau Sosna, die uns diesen historischen Film überlassen hat.



Neue Dinge im Heimatmuseum

Immer wieder erreichen uns neue (alte) Dinge für unser Heimatmuseum im Abteigebäude am Kirchplatz. Danke an alle Spenderinnen und Spender.

Drei Dinge möchten wir Ihnen und Euch an dieser Stelle vorstellen:

Am 21.11.2024 besuchte der Geologe Dr. Jörg Rieche aus Bad Honnef Fröndenberg und überreichte dem Heimatverein für seine Sammlung ein Ölbild seiner Großmutter Hedwig Neumann, geb. Schulze-Ardey, das die Friedhofsbrücke und die Kirche zu Dellwig zeigt.

Die Ehefrau von Pfarrer Gustav Neumann malte das Bild etwa 1910, ehe sie mit ihrer Familie nach Soest umzog, wo der Ehemann Pfarrer an der Hohnekirche wurde. Nach dem 2. Weltkrieg verbrachte ihr Enkel Jörg Rieche einige Jahre in Ardey in der Familie seiner Großeltern mütterlicherseits und besuchte hier auch die Volkschule und natürlich jeden Sonntag den Gottesdienst in der Dellwiger Kirche, woran sich der heute 85jährige noch gut erinnern kann.



Dr. Jörg Rieche und das Dellwiger Ölbild
(Foto: Heimatverein)

Im Oktober vermachten uns eine Anverwandte des ehem. Gemeindewerke-Direktors und Pioniers der Fröndenberger Trinkwasser- und Stromversorgung, Ernst Möller (1872-1954), passend zum Ölgemälde, das sich bereits im Museum befindet, zwei Sessel aus seinem Besitz.

Bekommen haben wir das Bild und die Sessel von Frau Erika Ströver.

Ihr Mann war ein Neffe von Ernst Möllers 2. Ehefrau. Das Foto zeigt einen der Stühle und das Gemälde am alten Platz im Wohnzimmer der Familie.



Ebenfalls im Herbst 2025 schenkte uns Frau Andrea Waltemate ein Foto des Bismarckturms Unna auf Fröndenberger Stadtgebiet. Es gewann bei einem Wettbewerb der Stadt den dritten Preis und hängt nun im Treppenaufgang zum Heimatmuseum.

Darüber freuen wir uns sehr, ist doch der Vorsitzende des Fördervereins Bismarckturm Unna in Fröndenberg e.V. aktives Mitglied bei uns geworden, siehe dazu der Beitrag zur Sonderausstellung im Museum in diesem Heft.



Zu unserer Sonderausstellung siehe Seite 23

Unsere Ausstellung im Jahr 2025

Eine Zeitreise voller Erinnerungen – Die 70er- und 80er-Jahre leben im Heimatmuseum Fröndenberg wieder auf.

Manchmal reicht ein Lied oder ein vertrauter Gegenstand, um Erinnerungen an vergangene Zeiten zu wecken. Genau dieses Gefühl stellt sich ein, wenn die Besucher die Ausstellung „Eine Zeitreise in die 70er- und 80er-Jahre“ im Heimatmuseum Fröndenberg besuchen. Organisiert vom Vorsitzenden des Heimatverein Fröndenberg und mit vielen Exponaten des leidenschaftlichen Sammlers Jörg Jacobs entführt die Ausstellung ihre Besucher in zwei Jahrzehnte, die bunter und vielleicht unbeschwerter waren.

Ihren Anfang nahm die Ausstellung im September im historischen Bismarckturm Unna in Fröndenberg-Strickherdicke auf der Wilhelmshöhe.

Der Auftakt war ein voller Erfolg – über 50 Besucherinnen und Besucher kamen, u.a. schaute auch der Bürgermeister von Unna und die Bürgermeisterin der Partnerstadt Waalwijk vorbei.



Die Ausstellungseröffnung im Bismarckturm mit Besuch der Bürgermeister aus Unna und Waalwijk

Viele Gäste tauschten Erinnerungen aus und lobten die Liebe zum Detail, mit der Rainer Ströwer und Jörg Jacobs die Ausstellung gestaltet hatten. Da der Bismarckturm nur begrenzten Platz bot, konnte die Ausstellung dort nur einmal stattfinden. Doch das Interesse war groß, so dass schnell entschieden wurde, sie an einen anderen Ort zu verlegen und an mehreren Sonntagen im Herbst zeigen zu können.

Mit dem Umzug in das Heimatmuseum Fröndenberg am Kirchplatz im Abteigebäude erhält die Ausstellung noch mehr Platz für die Exponate. Die Resonanz ist durchweg positiv, viele loben diese Ausstellung, das offene Konzept und schöne Atmosphäre an den Sonntagsöffnungszeiten vom Oktober bis November.

Wer diese Ausstellung betritt, taucht unmittelbar in die Welt der 70er und 80er



Jahre ein. Alte Kassettenrekorder, Schallplatten, Spielzeug, Kameras, Tornister und auch zahlreiche Schulbücher. Zwischen den Vitrinen können bunte Werbeanzeigen, Modefotos, Spielzeug und Haushaltsartikel entdeckt werden, die vielen Besucherinnen und Besuchern ein Lächeln ins Gesicht zaubern. „Sowas hatten wir auch!“, „Das war mein erster Tornister!“ – so etwas hört man hier häufig. Der Sammler Jörg Jacobs hat über viele Jahre hinweg eine beeindruckende Sammlung zusammengetragen. Des Sammlers Leidenschaft spürt man in jedem Detail. Diese Ausstellung ist keine trockene akademische Geschichtsschau, sondern ein Stück gelebter Geschichte.

Ein Highlight ist ein Überblick über die Presse anlässlich der ersten bemannten Mondlandung, die allerdings bereits 1969 über die Bildschirme flimmerte.

Die Bildzeitung titelte »Der Mond ist jetzt ein Amerikaner«. Viele Dinge würden heute anders oder dürften gar nicht mehr produziert werden, z.B. Zigarettenwerbung, egal ob mit angezogenen oder weniger angezogenen jungen Damen.

Apropos Kleidung: „Sooo sind wir



rumgelaufen, mit deeen Klamotten, mit deeen Frisuren, wie konnten wir nur, wie schräg war das denn". So der Tenor vieler Besucher.

Plastik (in der DDR: Plaste) eroberte die Kinderzimmer und Küchen. An knallgelben Reiseschreibmaschinen lernten angehende Sekretärinnen und telefonierten mit knallbunten Telefonen der Bundespost, bei denen noch der Hörer auf die „Gabel“ zu legen war – mit Schnur zur Wandsteckdose versehen, versteht sich.

Nach dem gelungenen Start im Bismarckturm und dem erfolgreichen Umzug



ins Heimatmuseum war klar: Diese Ausstellung ist etwas Besonderes. Sie zeigt, dass die 70er- und 80er-Jahre nicht nur modisch oder technisch interessant waren. Viele Besucher kündigten an, wiederzukommen oder Freunde mitzubringen und sie kommen.



Wegen des großen Interesses wird die Ausstellung auch im Jahr 2026 noch zweimal geöffnet sein. An den beiden Sonntagen 4. Januar und 8. Februar jeweils von 14 – 17 Uhr.

Herzlich willkommen!

Rainer Ströwer, 1. Vorsitzender

Nonnen in Fröndenberg

Wie wir aus der Historie von Fröndenberg kennen, gab es hier einst ein Kloster für Nonnen aus dem Orden der Zisterzienserinnen. Dort, wo sich heute das sogen. Böselerhaus befindet, entstand um das Jahr 1240 dieses Kloster, und zwar als Einheit zusammen mit der Kirche, gegründet als Kloster Fröndenberg von dem Kölner Erzbischof Heinrich von Molenark. Erbaut wurden Kloster und Kirche vom Märker Otto von Altena. Seine Schwester Richardis war eine der ersten Äbtissinnen dieses Klosters.

Soweit die bekannten Tatsachen zu der Entstehungsgeschichte von dem Kloster. Weitgehend unbekannt sind jedoch die Abläufe innerhalb dieses Klosters. Woher kamen die Nonnen? Wie war deren Tagesablauf in einem Ort, der eigentlich noch gar kein Ort war? Außer einigen kleinen Kotten, die sich mit etwas Ackerbau und Viehzucht über Wasser hielten, gab es nichts, was zu einem abwechslungsreichen Dasein hätte beitragen können. Allerdings gab es innerhalb des Klosters schon eine gewisse Art von Abwechslung. Da gab es zunächst zwei Gruppen von Nonnen. Die Mädels, die aus gut betuchten adligen Familien stammten, gehörten zur ersten Klasse. Deren Aufnahme geschah bereits häufig im Kindesalter, und sie wurden in Lesen, Schreiben und Singen unterrichtet. Außerdem mussten bei ihrem Eintritt großzügige Geschenke wie Liegenschaften, Höfe, Äcker und Wiesen überreicht werden. Dadurch erlangte der Orden zu einem gewissen Reichtum, was nicht unerheblich war. Mit etwas 14 Jahren wurden diese Mädels dann zu Nonnen geweiht. In diesem Prozess legten sie das Gehorsams- und Keuschheitsgelübde ab. Dieses Gelübde beinhaltete den Schwur, Christus zu lieben und in seinem Bett einzusteigen.

(Woran denkt ein vierzehnjähriges Mädel, wenn sie diese Worte ausspricht?)

In einem Zisterzienserinnen-Kloster herrschte eine innere Ordnung, die heutigen Strukturen in Betrieben und Verwaltung gleicht. Da steht an erster Stelle die Äbtissin; sie ist die Chef. Danach gibt es Positionen, die an heutige Abteilungen erinnern. Es gibt eine Vorsängerin, die für Orgel und Gesang vor allem während der Gottesdienste zuständig ist. Dann gibt es eine Messnerin oder Schatzmeisterin. Sie ist verantwortlich für die Finanzen. Außerdem wird von ihr erwartet, dass sie durch ihre Enthaltsamkeit und Keuschheit ihre Mitschwestern überragt. Weiterhin gibt es eine Krankenschwester, eine Kleiderverwalterin und eine Pförtnerin, die auch für die Verteilung von Essen zuständig ist. Somit herrschten innerhalb dieser Hierarchie Zucht und Ordnung.

Neben den Nonnen gibt es auch Novizinnen. Diese Mädels kommen aus nicht so begüterten Häusern wie die Nonnen. Daher sind sie verpflichtet, weitaus niedere Arbeiten zu verrichten. Sie werden in der Küche, der Wäscherei, im Garten, der Weberei und auf den Feldern zu relativ schwerer körperlicher Arbeit eingesetzt. Und wegen dieser vielen körperlichen Arbeit waren ihre religiösen Verpflichtungen geringer als bei den Nonnen.

Deren Tagesablauf verlief nach strengen religiösen Vorgaben. Siebenmal am Tag wurden sie zum Gebet und Gottesdienst gerufen. Um 2 Uhr erfolgte der Nachtgottesdienst, und um 4:27 Uhr die Laudes. Bis zur Prim, dem dritten Gottesdienst, wurde die Zeit zum Waschen, Lesen und Singen genutzt. Danach gab es einen leichten Imbiss, der aus Brot und Bier bestand. Anschließend begab man sich in einen Saal. Dort wurde das Datum bekannt gegeben, die Geschichte des Tagesheiligen vorgelesen und Handarbeiten verrichtet. Der Terz unterbrach diese Tätigkeiten kurz, und nach der Sext wurde die morgendliche Arbeit beendet. Danach gab es ein handfestes Mittagessen mit einer anschließenden Mittagsruhe. Bis zur Vesper wurde die gewohnte Arbeit wieder aufgenommen, danach folgte das Komplet, nach dem die Nonnen zu Bett zu gehen hatten.

Weitgehend den ganzen Tag und die Nacht über sollte tiefstes Schweigen gewahrt werden. Das kann ich mir allerdings nur schwer vorstellen. Samstags wurden die Füße der Nonnen von der Äbtissin und der Krankenschwester gewaschen. Ausdruck einer gewissen Belohnung. Sonst verlief jeder Tag fast gleich.

Es ist davon auszugehen, dass auch in dem Fröndenberger Kloster der Alltag so oder so ähnlich verlaufen ist. Sicherlich gab es auch mal Spaziergänge oder kleine Wanderungen durch Gottes freie Natur, vielleicht am Ufer der Ruhr entlang. Vielleicht wurde auch mal im Sommer ein erfrischendes Bad in diesem Fluß genommen. Wer weiß. Irgendwelche Literatur über den Alltag dieser Nonnen gibt es leider nicht. Auf eine entsprechende Anfrage an die Zisterzienserinnen-Abtei in Waldsassen habe ich leider keine Antwort erhalten. Vielleicht konnte man dort mein Vorhaben nicht richtig einordnen und vermutete sonst was. Somit sind der Phantasie oder unserem logischen Verständnis Tür und Tor geöffnet.

In diesem Zusammenhang möchte ich auf ein altes Volkslied hinweisen, welches ich durch Zufall entdeckt habe. Eine Melodie dazu habe ich nicht gefunden, der Text jedoch wird einer geistlichen Schwester zugesprochen, die wohl sehr unter dem Keuschheitsgelübde gelitten hat.

*Wie muss ich meine Zeit verschließen,
ich muss von keinen Freuden wissen.
Viel lieber möcht ich einen Knaben,
als eine graue Kappe haben.
Niemand, der mich aus diesem Joch ausspannt,
und meinen frischen Leib bemannt.
Ein Weib kann Gott so wohl gefallen,
als aller Nonnen-Psalter fallen.*

(Quelle: Max Bauer, Liebesleben in deutscher Vergangenheit, Berlin 1924)

Über 300 Jahre lang gab es dieses Klosterleben in Fröndenberg. Ich könnte mir gut vorstellen, dass auch hier Abläufe und Denkweisen ähnlich waren. Warum sich dieses Kloster dann aufgelöst hat, ist ebenfalls nicht genau bekannt. Vielleicht lag es am Nachwuchs. Es entwickelte sich dann zu einem freiheitlichen Damenstift, in dem die Frauen als Schwestern zusammenlebten, ohne irgendein Gelübde ablegen zu müssen, und sie durften Besucher empfangen und bewirten. Auch männliche.

Fröndenberg, im November 2025
Willi Schnieder

WOHNUNGSAUFLÖSUNG
FESTPREISGARANTIE
MÖBELTRANSPORTE
KLEINTRANSPORTE

DIENSTLEISTUNG
TEWES

REPARATUREN ALLER ART
SENIORENUMZÜGE
ENTRÜMPELUNG

Wir räumen Räume

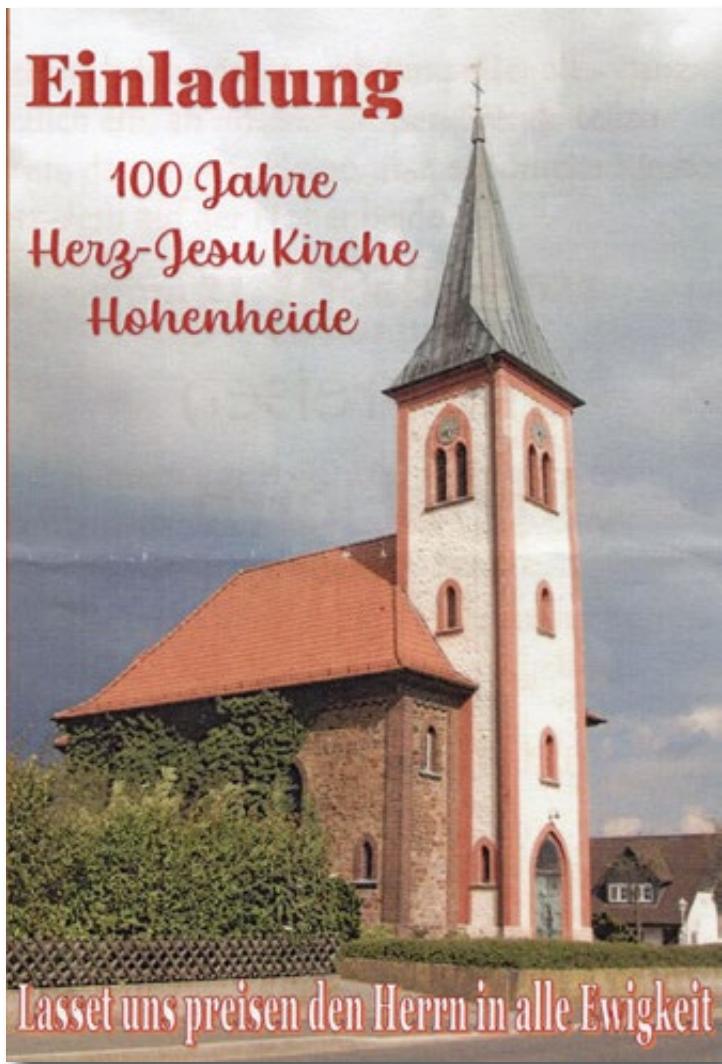
Heckenweg 2 | 58730 Fröndenberg-Ostbüren
Telefon (02303) 942657 | Mobil 0160 97 02 15 92
info@dienstleistung-tewes.de

facebook.com/dienstleistungtewes

WWW.DIENSTLEISTUNG-TEWES.DE

Zwei katholische Kirchengebäude feierten 2025 Jubiläum Jubiläum 100 Jahre Grundsteinlegung der Hohenheider Herz-Jesu-Kirche

Am Sonntag d. 21. September fand auf der Hohenheide in der Herz-Jesu-Kirche ein Festhochamt in Erinnerung an die Grundsteinlegung der Kirche im Jahr 1925 statt. Olaf Lauschner verlas eine im Wesentlichen von Ortsheimatpfleger Georg Klein verfasste Chronik der vergangenen 100 Jahre seit Baubeginn. Nach der Messe gab es noch einen regen Austausch mit Bewirtung durch die Hohenheider Vereine.



Unter großen Entbehrungen, in Eigenregie und zunächst auch ohne Genehmigung des Erzbistums Paderborn begannen Hohenheider Bürger mit dem Bau einer eigenen Kirche – als unzumutbar, besonders im Winter, erschien den Hohenheidern der sonn- und feiertägliche Marsch zur Marienkirche in der Innenstadt. Erst 40 Jahre später war das Bauwerk mit Aufhängung eines Geläutes im Turm so richtig fertiggestellt. Vorgenommene Veränderungen im Inneren wurden zum Glück bei einer Generalsanierung 1986/87 rückgängig gemacht. Seither ist wieder der Blick auf das wunderschöne Chorfenster mit der Herz-Jesu-Darstellung möglich.

Unvergessen ist auch der »Hohenheider Orgelstreik« - eine Auseinandersetzung zwischen den Katholiken auf der Hohenheide und der Mutterkirche in der Stadtmitte um den Verkauf der ebenfalls in Eigenregie erbauten Vikarie. So leicht lassen sich die Hohenheider nicht unterkriegen.

150 Jahre Benediktion der St.-Agnes Kirche in Bausenhangen

Das gesamte Jahr 2025 stand in der Palz unter dem Zeichen des Baujubiläums der St.-Agnes-Kirche in Bausenhangen und begann pünktlich am Silvesterabend mit einer Lichtkunst-Show, die das Bauwerk in Szene setzte.

Ab den 1870er Jahren war die Situation in der Dorfkirche kaum noch befriedigend für die Katholiken der Palz. Die Dorfkirche war zu baufällig und bot nicht genügend Platz für die Gemeinde aus immerhin sechs Dörfern.

So ging man zügig an die Planungen für einen Neubau am südlichen Ortsausgang in Richtung Stentrop. Nebenbei bemerkt: Mit der Anlegung des Friedhofs nach Süden entstand somit die Möglichkeit eines atemberaubenden Blicks in Richtung auf das märkische Sauerland – einer der schönsten Aussichtspunkte der Ruhrstadt.

Nach der Benediktion im Jahr 1875 begannen die Gottesdienste in der neogotischen Kirche, jedoch erfolgte die Weihe durch den Paderborner Bischof erst 1911. Im Jahr zuvor war eine elektrische Beleuchtung in Betrieb genommen worden und 1946 waren erhebliche Kriegsschäden zu beheben. Mehrere Grundsanierungen waren bis heute nötig und verleihen dem Gotteshaus im Jubiläumsjahr eine würdige innere und äußere Schönheit.

Ein vielfältiges Programm mit unglaublich vielen und vielfältigen Veranstaltungen für alle Zielgruppen wurde im Jubiläumsjahr geboten. Das verdient großen Respekt vor allen Verantwortlichen, Helferinnen und Helfer.

Hervorzuheben ist der neu eingerichtete Prozessionswanderrundweg, der alle Wegekreuze berührt und in der tollen Landschaft rund um Bausenhangen den Meditations- und Astroweg trefflich ergänzt. Eröffnet wurde der Weg im Rahmen des 35. Fröndenberger Wandertages.

Die Evangelische Gemeinde freute sich besonders über einen ökumenischen Gottesdienst in „ihrer“ alten Dorfkirche als Auftakt der „Sommerkirche“ in der Südregion des Kirchenkreises Unna.

Das Pontifikalhochamt in der St.-Agneskirche als einer der Höhepunkte im Sommer nutzte Manfred Nierhoff als Vertreter des Kirchenvorstands für einen mit viel Applaus bedachten rhetorischen Rundumschlag gegen die Kirchenobrigkeit im fernen Paderborn, deren Beschlüsse nicht (mehr) der Wirklichkeit an der Basis entsprächen und nur noch Kopfschütteln erregte.



**Besuchen Sie uns auf unserer Internetseite:
www.freu-dich-auf-Froenberg.de**

Stiftsbedienstete und ihre Grabplatten in der Stiftskirche

Nicht nur Äbtissinnen, Stiftsdamen und Pfarrer wurden in der Kirche beigesetzt, auch wichtige Stiftsbedienstete erhielten hier ihre letzte Ruhestätte. So auch das katholische Schäferehepaar Johann Topp, gestorben 25. Dezember 1788, im Alter von 95 Jahren und seine Ehefrau Ida Margarethe, geb. Berger, gestorben 17. Mai 1772 im Alter von 82 Jahren. Das bei den Grabsteinen der Äbtissinnen und Stiftsdamen für das Familienwappen vorgesehene Feld

zeigt zwei gekreuzte Schäferschuppen, darüber die Sonne, darunter drei weidende Schafe. Die geteilte Schriftfläche enthält Bibelstellen, u.a. aus dem Buch Hiob, Kp. 19. Dort heißt es: „Dass doch meine Worte geschrieben würden, in einer Inschrift eingegraben (...) für immer gehauen in den Fels“. Dann folgt in der Bibel der in die Grabplatte eingemeißelte Spruch: „... und ich werde wiederum mit meiner Haut umkleidet, und in meinem Fleisch werde ich Gott, meinen Heiland sehen“.

Der ursprüngliche Beisetzungsort ist nicht (mehr) bekannt. Wahrscheinlich Anfang des 20. Jh. gelangte die Grabplatte dann an ihre heutige Stelle im Boden des Eingangsbereichs zum nördlichen Querschiff oberhalb der Treppenstufen.

Neben der Geistlichkeit und der Äbtissin waren die Stiftsamtmänner die wichtigsten Personen im Stift und zuständig für die Wirtschaftsführung und Verwaltung.

Grabplatte des Schäferehepaars Topp
in der Stiftskirche



Einer von ihnen war der katholische Franz Greve (1737-1806). Am 2. April 1774 verstarb dessen erste Ehefrau Maria Cath(arina) Greve, geb. Wormstall im 23. Lebensjahr und wurde in der Stiftskirche beigesetzt.

Der Geburtsname der Verstorbenen ist in Westfalen weit verbreitet. Eventuell stammte Maria Catharina aus Westönnen.

Der Grabstein der „Frau Amtmännin“ steht am Aufgang zum Hochgrab rechts der Treppe. Gemeinsame Kinder sind nicht nachgewiesen.



Grabplatte für
Maria Catharina Greve, geb. Wormstall

Zahlreiche Kinder aus der zweiten Ehe des Amtmannes mit der evangelischen Gutsbesitzerin Louise Lange vom Langenhof in Ostardey finden sich im lutherischen Kirchenbuch mit illustren Paten aus dem Kreis der Stiftsdamen oder ihrer männlichen Anverwandten. Am Heiligabend 1806 verstarb der Amtmann an „Faulfieber“ (Fleckfieber oder Typhus) wie bereits wenige Tage zuvor sein Sekretär und einige Monate zuvor sein Knecht. Diese drei Todesfälle wiederum finden sich im katholischen Kirchenbuch. Grabsteine für ihn und (die zweite) Ehefrau Louise haben sich nicht erhalten. Eventuell hatte die Familie Lange ein Erbbegräbnis auf dem ehem. Dorffriedhof auf dem Sodenkamp.

Auch der Ende der 1820er Jahre als Ersatz für die Beerdigungen rund um die Stiftskirche neu angelegte Friedhof auf dem Gelände

des ehemaligen „Baumhofs der Äbtissin“ kommt in Frage als Begräbnisort der Familienangehörigen. Über dieses Gelände verläuft heute der Fußweg zwischen dem Kirchplatz und der Marienkirche.

Jochen v. Nathusius, Stadtarchivar i.R.

Nachkriegspostkarten aus Fröndenberg

Nach einer ersten Serie von SW-Postkarten aus den Jahren 1949-1952/53 entwickelte die Firma CeKaDe (Cramers Kunstanstalt Dortmund) ab Mitte der 1950er Jahre eine neue Serie von Postkarten.

15 verschiedene Ansichten liegen dem Stadtarchiv, dem Heimatverein und in der Sammlung von Jochen v. Nathusius vor. Vielleicht gibt es noch weitere Motive?

Die nächste, dann dritte Serie unterscheidet sich dadurch, dass Gebäude gezeigt werden, die erst Anfang der 1960er Jahre errichtet wurden (Ev. Jugendheim an der Eulenstraße), Autos zu sehen sind, die es Mitte der 1950er Jahre noch nicht gab oder Denkmäler zeigt, die erst Anfang der 1960er Jahre entstanden sind (Marine-Ehrenmal an der Stiftskirche). Außerdem sind die Karten dieser Serie mit einer erklärenden Schriftzeile auf der Bildseite versehen.

Beginnen wir mit einer Mehrfachkarte, die als einzige der zweiten Serie auch Erklärungstexte liefert und als Kuriosum noch ein Bild der Marienkirche vor der Kriegszerstörung 1945 zeigt (andere Dachform mit Giebel über dem Querhaus).





Zwei Ansichten der Innenstadt mit der wiederaufgebauten Marienkirche,
dem evangelischen Krankenhaus nach dem Brand von 1955 und ein weiteres
Luftbild – im Mittelpunkt das Bahnhofsgelände und die Fa. UNION.
Der Neubau des Bahnhofsgebäudes hat begonnen.





Zwei bekannte Motive: Die Steintreppe mit den markanten Gebäuden der Villa Himmelmann und dem Bernsteinhaus – unten der Blick vom Alten Friedhof auf beide Kirchen. Wo heute das Gemeindehaus Stift und die Volksbank stehen, wird noch fleißig Gemüse angebaut.





*Die neue Sparkasse von 1955 (heute Rathaus 2)
und das Ehrenmal in der Eulenstraße.*





*Das Ev. Krankenhaus nach der letzten Erweiterung und
der Blick vom Mühlenberg auf das Gebäude samt der Marienkirche.
Vor der Kirche ist das Dach der Sodenkampschule zu erkennen.
Rechts mittig die heutige Villa Mauritius.*





*Die Mündung der Höne in die Ruhr mit dem markanten Wasserturm
am Bahnhof und die neue Ruhrbrücke in Richtung Menden.
Mittig links das alte Kornhaus und rückseitige Anbauten an den Lokschuppen.*





*Das Luftbild oben zeigt den Hindenburghain und die Fa. Himmelmann,
rechts unten die Tennisanlage von Rot-Weiß.*

*Das Luftbild unten zeigt das fast fertige Stadion und die noch unvollendete Goethestraße,
während die Schillerstraße schon recht dicht bebaut ist.
Die Graf-Adolf-Straße ist im östlichen Abschnitt weitgehend unbefestigt.*





*Die beiden letzten Bilder der Postkartenserie zeigen, wie man sich früher ausdrückte,
ein „Partie an der Ruhr“ mit Kanuten und dem Möllerkraftwerk,
sowie ein Blick das Kath. Marienhospital auf dem Hirschberg,
die Keimzelle des heutigen Schmallenbach-Komplexes.*



Winterzeit ist LeseZeit

Die Geschichte der Stadt Fröndenberg an der Ruhr



Altendorf
Dellwig
Langschede
Strickherdicke
Ardey



Tipp für ein Weihnachtsgeschenk!
Wie wäre es mit einem Buch über die Geschichte von Fröndenberg und
seiner Stadtteile? Die Bände 1 und 3 sind im Rathaus erhältlich
(je 30 € im Kulturbüro/Touristinfo, Ruhrstraße 9).
Band 2 ist ausverkauft; Restbestände hat evtl. der Buchhandel.

Bausenhagen
Bentrop
Stentrop
Frohnhausen
Warmen
Neimen



Frömmern
Ostbüren

Stadtmitte
mit
Westick und
Hohenheide

Eine Veranstaltung der „Hitler-Jugend“ 1940 im Stadion an der Alleestraße

Ab und an tauchen in Nachlässen oder bei Wohnungsauflösungen/Umzügen sehr interessante Zeitdokumente auf. Das können Bilder, Briefe, Dokumente u.ä. sein. Eine Sammlung von privaten Fotos erreichte das Stadtarchiv vor einigen Jahren, entstanden anlässlich der Reichssportwettkämpfe der Hitler-Jugend im Jahr 1940. Im Prinzip gab es derartige Wettkämpfe reichsweit bereits seit 1920. Ausrichter waren dann ab 1933 zwei Organisationen: Der Nationalsozialistische Reichsbund für Leibesübungen (NSRL) und die Reichsjugendführung RJF (zugeleich eine Parteibehörde und eine Reichsbehörde).

Fröndenberg gehörte innerhalb der zentral von Berlin aus verwalteten Hitler-Jugend zum Bann 131 Hamm(Westfalen) und dieser zum größeren Gebiet Westfalen-Süd, zuständig für etwa 3.000 Hitlerjungen im Alter zwischen 10 und 18 Jahren. Ihm entsprach für die Mädchen (BDM) ein Untergau mit etwa der gleichen Anzahl.

In der Gemeinde Fröndenberg wird es wahrscheinlich eine Gefolgschaft (15-18 J.), ein Fähnlein des Jungvolks (10-14 J.) für die Jungen und entsprechend eine Mädelschaft und eine Jungmädelschaft für die Mädchen gegeben haben. Etwa 100-150 Angehörige hatte jede dieser vier Formationen.







Ausgerichtet wurden die Wettkämpfe auf dem alten Sportplatz an der Alleestraße, heute Standort eines Edeka-Marktes (Isselmarkt). Ansatzweise sind noch die Steinsockel für die Zuschauerbänke im Hang nach Norden auszumachen. Bis zum Bau des Stadions an der Graf-Adolf-Straße fanden hier bis Ende der 1950er Jahre viele Sportveranstaltungen statt. Bis wahrscheinlich etwa 1920 war das Gelände der Standort einer Ringofen-Ziegelei, wie auf alten Postkarten zu erkennen ist. Ab 1937 wurde am Heim der Hitlerjugend auf dem Sümberg gearbeitet, das im Oktober 1939 eingeweiht werden konnte. Die lange Bauzeit ist damit zu erklären, dass es immer wieder zu Streitigkeiten kam, wer die Kosten dafür übernehmen sollte. Die Amtsverwaltung, die Gemeindeverwaltung, die Gebietsführung der HJ, die Regierung in Arnsberg oder die Gauverwaltung in Bochum schoben den Schwarzen Peter oft hin und her und auch der Kriegsausbruch im September 1939 erschwerte den Bauabschluss; viele Baustoffe waren bereits rationiert und blieben der Wehrmacht vorbehalten wie etwa Stahl oder Bauholz.

Im Zusammenhang mit dem Bau des Hauses entstand auch die Treppenanlage zum Sportplatz. Augenscheinlich erfolgte jedoch 1940 der Anmarsch über die Alleestraße, damals die Hermann-Göring-Straße. Ob es auch noch in den weiteren Kriegsjahren derartige Veranstaltungen gab, ist bisher leider bekannt. Vielleicht gibt es ja noch mehr Bilder?

Da auch im Nachkriegsdeutschland Wert auf „körperliche Ertüchtigung“ gelegt wurde und wird, gibt es bis heute die „Bundesjugendspiele“ – wer erinnert sich nicht daran? Gute oder schlechte Erinnerungen werden sich die Waage halten.

Jochen v. Nathusius, Stadtarchivar i.R.



Fröndenberg-Ruhr. Neuer Stadtteil

Zwei Postkarten vom Alten Sportplatz an der Alleestraße. Eine von etwa 1930/31
(das Marienhospital ist vollendet) und eine weitere Karte aus der Zeit vor dem
Ersten Weltkrieg mit der Ringofenziegelei.

Mit dem „neuen Stadtteil“ ist offensichtlich der westliche Teil von Westick gemeint.

Fröndenberg a. d. Ruhr





PRINT WIRKT

Haase-Druck



Rauschenberg 82 | 59469 Ense | Tel. 02938/573
info@druckereihaase.de | www.ense-press.de

Gemeinsam Zukunft gestalten. Nachhaltig ausgerichtet investieren.

Geld anlegen mit dem Ziel, eine nachhaltige Entwicklung zu fördern. Das geht mit unserem weltweit investierenden SK UnnaKamen Impact Invest.

Investieren schafft Zukunft.

Exklusiv in Ihrer
Sparkasse UnnaKamen.

 Sparkasse
UnnaKamen


.Deka
Investments



Diese Unterlage/Inhalte wurden zu Werbezwecken erstellt. Allein verbindliche Grundlage für den Erwerb von Deka Investmentfonds sind die jeweiligen Basisinformationsblätter, die jeweiligen Verkaufsprospekte und die jeweiligen Berichte, die Sie in deutscher Sprache bei Ihrer Sparkasse oder von der DekaBank Deutsche Girozentrale, 60625 Frankfurt und unter www.deka.de erhalten. Bitte lesen Sie diese, bevor Sie eine Anlageentscheidung treffen. Eine Zusammenfassung der Anlegerrechte in deutscher Sprache inklusive weiterer Informationen zu Instrumenten der kollektiven Rechtsdurchsetzung erhalten Sie auf www.deka.de/beschwerdemangement. Die Verwaltungsgesellschaft des Investmentfonds kann jederzeit beschließen den Vertrieb zu widerrufen.

 Finanzgruppe